

Cuxhavener Nachrichten



Fotos: Sassen

Freitag, 29. November 2019

Feuerwache platzt aus allen Nähten

Geplante Erweiterung rückt dennoch in weite Ferne / Geld reicht nur für provisorische Lösung mit Leichtbauhalle und Containern

Von Thomas Sassen CUXHAVEN. „So schlimm hab ich mir das nicht vorgestellt“ – schockiert waren die Mitglieder des Feuerwehrausschusses, als sie sich im Anschluss an die jüngste Sitzung am Dienstag in der Hauptfeuerwache in der Schulstraße 5 genauer umsahen. Sie fanden Provisorien, Baustellen und zum Teil unzumutbare räumliche Verhältnisse. Fazit: Aufgrund der Finanzmisere der Stadt ist die Feuerwehrzentrale baulich ins Hintertreffen geraten, was einige Ausschussmitglieder zu der Frage veranlasste, ob man nicht statt über weitere Provisorien über einen Neubau nachdenken müsse. Ausgelöst worden war die Diskussion, nachdem bekannt wurde, dass der ursprünglich geplante Erweiterungsbau aus finanziellen Gründen zunächst vom Tisch ist. Dringend benötigt werden Umkleide- und Sanitärräume für die Mitglieder der im Gebäude mit untergebrachten Freiwilligen Feuerwehr Mitte sowie mindestens vier Garagenplätze für Krankentransport- und Rettungswagen. Zwei stehen derzeit außerhalb des Gebäudes – im Winter ein unhaltbarer Zustand. Während eines Rundgangs mit dem Leiter der Berufsfeuerwehr Stefan Matthäus gewannen die Politiker einen Eindruck von der Enge, unter der die Feuerwehrleute arbeiten müssen. Es fehlt an Platz zum Umkleiden für die Freiwilligen der Wehr Mitte, die Hallenhöhe ist für die großen Fahrzeuge kaum ausreichend und die vorgeschriebene konsequente Trennung von gereinigter und verschmutzter Ausrüstung, wie zum Beispiel der Pressluftatmer, ist aus Platzgründen kaum möglich. Warum wird der Erweiterungsbau nicht schnellstens realisiert, wollten die Ausschussmitglieder wissen. Antwort: Das einzige beim Hochbauamt eingegangene Angebot einer Baufirma überstieg den geplanten Kostenrahmen von 1,1 Millionen Euro um 80 Prozent. Die Baupläne wurden daraufhin erst einmal auf Eis gelegt. Das könne und wolle man nicht finanzieren, so Matthäus. Nun wird über eine provisorische Lösung mit einer beheizbaren Leichtbauhalle und vier Lager-, Sanitär- und Umkleidecontainer nachgedacht, die an der Rückseite des Parkplatzes aufgestellt werden könnten, wo eigentlich der Neubau entstehen sollte.

Spielraum ausgeschöpft Parallel laufen Überlegungen mit dem Hochbauamt, wie die Kosten für ein festes Erweiterungsgebäude eingedampft werden können.

Die Ausschussmitglieder befürchten allerdings, dass in diesem Zusammenhang nicht nur die gewünschte Solaranlage dem Rotstift zum Opfer fallen könnte, was wiederum dem kürzlich erst beschlossenen Klimaschutzkonzept zuwider laufen würde. „Wir müssen jedenfalls dringend etwas tun“, konstatierte Ausschussvorsitzender Michael Stobbe (SPD) nach dem Rundgang. Wie der Ausweg aus der Misere aussehen kann, blieb jedoch offen. Schließlich fehlt der Stadt für eine große Lösung das Geld. Selbst für die Anschaffung neuer Fahrzeuge sei der finanzielle Spielraum für die nächsten Jahre schon so gut wie ausgeschöpft. Vorgesehen im Fahrzeugkonzept ist als Nächstes die Anschaffung eines neuen oder gebrauchten Fahrzeugs mit Drehleiter. Die Drehleiter in der Hauptwache ist inzwischen 15 Jahre alt und soll ein 30 Jahre altes Fahrzeug ersetzen, das bei der Freiwilligen Feuerwehr Döse stationiert ist. Laufende Renovierung Matthäus kennt die vielen Baustellen in seinem Verantwortungsbereich. Trotzdem ist er optimistisch, dass der Standort entsprechend den wachsenden Anforderungen ertüchtigt werden kann. Stück für Stück und immer im laufenden Betrieb. Seit seinem Dienstantritt 2014 liefen die Planungen für einen Erweiterungsbau und die Sanierung der teilweise aus den 1930er-Jahren stammenden Gebäudeteile schon. Etliche Büros und Funktionsräume seien inzwischen auch schon renoviert und mit einem neuen Fußbodenbelag versehen worden. Trotzdem blieben noch einige Baustellen. Handlungsbedarf sieht Matthäus vor allem für die Atemschutzwerkstatt. Denn dort gehe es um die Sicherheit und um die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften. Sinnvoll wäre auch eine Modernisierung der Schlauchwerkstatt, doch auch hier sei der fehlende Platz der begrenzende Faktor.



Einen Einblick in die Atemschutzwerkstatt erhielten die Ausschussmitglieder. Maik Abbess und Martin Brütt reinigen und überholen die Ausrüstung nicht nur für die Mitglieder der Berufsfeuerwehr, sondern für alle Freiwilligen Feuerwehren aus Cuxhaven.



Dennis Joost (l.) und Stefan Matthäus (r.)
Demonstrieren in der Werkstatt ein gerade
neu beschafftes Krankentransportfahrzeug.



Besonders eng ist es im **Umkleideraum** der Freiwilligen Feuerwehr Mitte, die in der Hauptwache mit untergebracht ist.



Von CN-Redakteur Thomas Sassen

Kommentar

Weiterwurschteln hat Grenzen

Der neue Oberbürgermeister und die Politik stehen vor einer schwierigen Aufgabe. Sie müssen die städtische Feuerwehr fit machen für die Zukunft. Der Investitionsstau ist unübersehbar. Jahrzehntlang wurde in der Zentrale an der Schulstraße gespart, repariert und improvisiert und immer wieder erweitert. Nun muss dringend modernisiert werden. Das wurde bei der Besichtigung am Dienstag überdeutlich. Geradezu schockiert waren die Mitglieder des Feuerwehrausschusses über die Bedingungen, unter denen Feuerwehr, Rettungsdienst und die Freiwilligen Feuerwehrleute Mitte teilweise arbeiten müssen. Das betrifft vor allem die Unterkünfte und den Sanitärbereich, aber auch Umkleide- und Aufenthaltsräume. Überall fehlt der Platz in dem verwinkelten Gebäude, das im Kern aus den 1930er-Jahren stammt und immer wieder erweitert wurde. Besonders schlimm sieht es bei den Technikern aus dem Bereichen Wartung und Instandsetzung aus. Dort ist es nicht nur zu eng. Auch die gesetzlich vorgeschriebene Trennung zwischen verschmutzter und sauberer Ausrüstung für Atemschutzträger kann nicht durchgehend gewährleistet werden, was im schlimmsten Fall Auswirkungen auf die Gesundheit der Einsatzkräfte haben kann. Ein unhaltbarer Zustand, der durch einen Anbau in diesem Jahr zumindest hätte entschärft werden sollen. Doch nicht einmal dafür reicht das Finanzpolster der Stadt, das durch etliche andere Investitionsprojekte, wie Hallenbadneubau, ZOB und Schulsanierungen so gut wie ausgereizt ist. Stattdessen denkt man jetzt bei der Berufsfeuerwehr über ein weiteres Provisorium nach, um wenigstens die Minimalanforderungen an Sicherheit und Eigenschutz bei den betrieblichen Abläufen einhalten zu können. Es wird also weitergewurschtelt, weil das Geld für einen Befreiungsschlag fehlt. Der könnte nur durch einen Neubau gelingen.